Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Caspar Halle

Die Kunst selig zu Sterben/ AUß der Offenbahrung Johannis am 14. Cap. des 12. und 13. vers. Zur Lehr- Trost. und Ehren-gedächtniß Bey der Hoch-Adelichen Leich-bestattung Des ... Herrn Joachim Christoph von Hahnen/ Wolverdienten Erb-Landmarschallen des Hertzogthumbs Mecklenburg Stargardischen Krayses/ Auf Pleetz Erb- und Gützkow Pfand-gesessen/ Welcher Anno 1658. den 8. Augusti ... entschlaffen/ und hernach ... dieses 1659. Jahrs den 23. Martii zu Roga ... beygesetzet

Güstrow: Walther, 1660

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777522926

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Halle, C.,

auf J. C. v. Hahn.

Güstrow, 1660.

14

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777522926/phys_0001
DFG

Die Kunst selig zu Sterben/

Auß der Offenbahrung Johannis am 14. Cap. des 12. und 13. vers.

Zur Lehr-Trost- und Ehren-gedächtniß Bey der Hoch-Adelichen Leich-bestattung Des Weyland/ Hoch-Edlengebohrnen/ Gestrengen und Vesten

Herrn Joachim Christof von Hahnen/

Wolverdienten Erb-Landmarschallen des Hertzogthumbs Mecklenburg Stargardischen Krayses/ auff Pleetz Erb- und Gützkow Pfand-gesessen/

Welcher Anno 1658. den 8. Augusti des Abends zwischen 10. und 11. Uhren/ zu Pleetz/ auff seinem Rittersitz im HErrn selig entschlaffen/ und hernach dieses 1659. Jahrs den 23. Martij zu Roga in seinem Adelichen Erb-begräbniß bey Hochanschnlicher Volckreicher Versamblung beygesetzet/

Auff bestehen der hinterlassenen Hertzbetrübten Frawen Wittwen erkläret und zum Druck befordert/

Durch

CASPARUM HALLEN/
Prediger zu Roga.

✠

Gustrow/

Gedruckt/ durch Daniel Walther/ Buchdrucker.
Anno 1660.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777522926/phys_0005
DFG

Syrach am 6. v. 2. f.

Laß dich nicht zu klug dünckẽ / jederman zu tadeln/ daß deine Blätter nicht verweicken / und deine Früchte verderben/ und auch dermal eins werdest wie ein dürrer Baum.

Denn ein solcher giftiger Mensch schadet jhm selber/ und wird seinen Feinden ein Spott.

Wiederumb wer alles zum besten ausleget/ der machet jhm viel Freunde/ und wer das beste zur Sache redet/ von dem redet man wiederum das beste.

*** ***

Der ist weiß und wolgelehrt/
Der alle ding zum besten kehrt.

Der Hoch-Edlengebornen/ Viel Ehr- und Tugendreichen Frawen

CLARA SOPHIA

geborner Levetzowen/

Des Weyland auch Hoch-Edlengebohrnen / Gestrengen und Vesten Herrn

JOACHIM CHRISTOFF von Hahnen/

Erb-Land Marschalln des Hertzogthumbs Mecklenburg Stargardischen Krayses/ auff Pleetz Erb- und Gützkow Pfand-gesessen/ hinterlassener Hertzbetrübten Wittwen/ meiner großgünstigen Patronin,

Gottes Gnade durch JEsum Christum / sampt kräfftigen Trost des werthen Heiligen Geistes/ in gegenwertiger ihrer höchsten Traurigkeit/ benebenst aller Wolfahrt Leibes und der Seelen zuvor:

Hoch-Edle geborne/ Viel-Ehr. und Wol-Tugend-reiche/ insonders hochgeehrte Fraw Landmarschallin und großgünstige Patronin;

IN den kläglichen und hochbetrübten Wittwenstand versetzet werden/ heisset und bedeutet/ wie der Alte Kirchen-lehrer Basilius Magnus, weyland Bischoff zu Cæsarea, meldet/ nichts anders/ Als daß eines lebendigen gesunden Menschen Hertze/ mit einem scharffen zweyschneidigen Schwerdt mitten von einander in zwey stück zertheilet/ und deren ein und halbe- in das frische liebe Erdreich verscharret//das Ander-theil aber/ nemblich/ die übrige helffte also unverbunden im Leibe hangen bleibe/ biß es sich selbst taub verblutet/ nach vielen seufftzen/ stöhnen und sehnen über lange Zeit/ kaum mit einer Narben überzogen würde/ welche doch so zart/ daß sie leichtlich alle Augenblick wiederumb vernewert werde/ uñ wegen steter bewegung des Hertzens wieder auffbreche. Daraus zu ersehen/ daß einer Wittben leben/ nur ein halbes leben zuneñen/ deñ Sie des halben und liebsten theils jhres Leibes beraubet ist/ daß also das übrige halbe theil gantz einsam und elend mit grossen Schmertzen und Traurigkeit die Zeit zu bringen mus.

Solche Beschreibung kömpt unerfahrnen/ rohen und unzüchtigen/ sichern Weltkindern recht schimpfflich vor/ und schewen sich nicht zu reden: Kömpstu mir aus den Augen/ so kömpstu mir auch wol aus dem Sinn. Wo aber eine reine Christliche Liebe und gute Zuneigung/ ohne falsch die Hertzen eingenommen/ und hernach solch ein Riß geschiehet/ wird man mit Warheit bekennen müssen/ das alle Wort zu geringe seyn/ diesen Schmertz vollkömlich auszusprechen.

Also/ hochgeehrte Fraw Land-Marschallin/ wird ein ver-

künfftiger leicht ermessen / was jhr abermahl vor ein hartes geschehen/da Sie/ leider / nun zum andernmahl in diesen hochbetrübten Stand gesetzet/und jetzo über dem tödtlichen Hintritt jhres Hertz-geliebten frommen Eheherrn / des Weyland Hoch-Edlen gebohrnen/Gestrengen und Vesten Herrn JOACHIM CHRISTOFF von HAHNEN/ Erb-Landmarschalln des Hertzogthumbs Mecklenburg/Stargardischen Krayses/ꝛc. hertzlich und schmertzlich betrübet seyn muß.

Freylich wolte E. Tugend wol nichts liebers / als das dero vielgeliebter Eheschatz/da es seyn könte/und Gottes gnädiger wille es were/alsbald vom Tode wieder erwecket / und Jhr in Jhre Arm mit Frewden gegeben werden möchte/wie Mariæ und Marthæ Lazari Schwestern geschehen.

Dessen denn E. A. Tugend auch nicht zu verdencken / zumahln Sie ein recht Christlich/ Gottseliges trewes Hertz / und negst GOtt/ jhren höchsten Trost und Frewde / wiewol in sehr kurtzwährenden Ehestande/an Jhm gehabt hat.

Es tröstet aber der Alte Lehrer Augustinus die betrübten und leidtragenden Wittwen sehr schön wiederumb / wenn er an einem Orte also redet : **Wir sollen nicht trawren/ wie die Heyden/ die keine Hoffnung haben/ weil wir nach der gewissen Verheissung Gottes warhafftig versichert seyn/ und die lebendige Hoffnung uns beygelegt ist/ daß wir aus diesem mühseligem elenden Leben/in welchen wir die unsrigen nicht verlohren / sondern nur vorhin geschicket haben/in einander besser Leben/ da ewige Frewde und Wonne seyn wird/komen werden/allda sie uns besser werden bekand seyn / denn sie hier gewesen/wir werden sie auch lieber haben / denn hier in diesem Jammerthal / und werden uns nicht dürffen befahren/daß es werde wieder an ein scheiden**

gehen/wie es hier geschehen muste/oder das Vneinigkeit und Mißverstände zwischen uns werden einfallen. Alsdenn wirstu deinen Ehegenossen recht und am allerbesten kennen.

Vnd Chrysostomus schreibet auch wol/da er eins gedencket: So du gläubest/daß dein verstorbener sanfft unnd selig eingeschlaffen/und liget da in seinem Ruhekämmerlein und ruhet/warumb traurestu/und wilt dich nicht trösten lassen? Ja sprichstu! Ich glaube solches wol. Ich hätte aber gern das meine länger bey mir behalten/weil Ich gehoffet/es solte meiner in meinem Alter gepfleget/gewartet/mich getröstet und versorget haben! Ey das wird GOtt thun/der dich erschaffen/und seinen Sohn umb deines Heyls willen dahin gegeben! Ich möchte jhm aber gern das meine für Frembden gegönnet und geerbet haben! Dein Gold und Silber/sagt er ferner/ist vergänglich/dort hat er die ewigen himmlischen Güter/die Christus theur erworben/gewiß zu geniessen. Derowegen/ so du die deinen/welche Christlich abgeschieden seyn/ wieder hierher wünschest/und begehrest/hat es das ansehen/als ob du ihnen die ewige unaussprechliche Frewde nicht gönnest. Möchtestu gern sehen/das jemand von deinen an eines mächtigen Herrn Hoffe in grossen Ansehen were/so schwinge dich mit deinen Gedancken an die Himmelspforte/und siehe/wie herrlich es dazu gehet/da die Heiligen Engel dem Könige aller Könige auff den Dienst warten/da ist er herrlicher und in gröſſerer Ehren/denn alle Könige auff Erden.

Wenn

Wenn es denn mit dem Hoch-Edlen-gebohrnen Herrn Land-Marschalln auch einen solchen seligen Außgang gewonnen/und das wiederkommen auff dißmahl in diese Welt/unmüglich/ dem selig entschlaffenen Herrn Land-Marschalln auch unwünschlich ; Als werden E. Hoch A. Tugend sich im Nahmen Gottes zu frieden/und der Traurigkeit ihre gebührende masse/geben. Sie lasse den Todten ruhen in seiner seligen Ruhe/und fasse ihre Seele mit Christlicher Gedult. Sie sollen nicht ewig von einander geschieden seyn : Es wird kommen der Frewdenreiche Tag / der alles wieder zusammen bringen wird/ was der Tod von einander geschieden und gerissen / und zwar in besserm Stande als hier.

Hier war der sel. Herr Land-Marschall Erde / drumb muste Er auch wieder zur Erden werden : Und doch nicht ohn gefähr/sondern nach dem unwandelbahren Willen Gottes starb er/der hat einem jeden Menschen ein gewisses Ziel gesteckt/ das wird er nicht überschreiten.

Nun ist er befreyet von allerley Jammer/Trübsahl und Elend/von mancherley Creutz und Wiederwertigkeit / von der argen Gesellschafft böser untrewer Leute/von allerley Angst und Bekümmerniß/und hat nunmehr eine selige Ruhe erlanget / da Ihn ferner keine Quaal berühren kan.

Wenn der HErr JEsus wieder kommen wird an jenem grossen Tage/mit einem Feldgeschrey/ und mit der Stimme deß Ertz Engels/der über den gantzen Erdbodem/das Auff / Auff ihr Todten: außruffen wird/da wird Er sich mit seinen Leichnamb auch wieder aufmachen/und mit den Gläubigen uñ Außerwehlten Kindern Gottes eingehn zur ewigen Frewd und Herrligkeit/da wird dessen Seel und Leib dermassen verkläret werden / daß

daß Sie werden funckeln und leuchten / wie die Sonne immer und ewiglich.

Zwar schmertzlich ist es zu beklagen/daß E. Hoch A. Tugend sampt dero hertzvielgeliebten Töchterlein Ihren getrewen Gehülffen/Tröster und Vater so bald entrathen müssen / (wil geschweigen / was wol das liebe Vaterland bey jetzigen sehr beschwerlichen und bösen Zeiten an dessen/leider/ allzufrühzeitigen Abgang verlohren.)

Tröstlich dennoch ist es wiederumb zu hören/das GOtt/ der beste Helffer und Erlöser noch lebet/und stirbet nimmermehr. Der erkläret sich: Daß Er wolle seyn der Wittwen Richter/ und der Waysen Pflegvater/und Sie mit Trost/Hülff und Beystand in keiner Noth verlassen. Und eben darumb nimbt Er bißweilen der Haußfrawen den Haußvater / und den Kindern ihre Mutter/durch den zeitlichen Tod hinweg/ daß sich die hinterlassene Wittwen und Waysen desto mehr mit Gott dem HErrn befreunden/und vor waar befinden sollen / was David spricht: Mein Vater und Mutter verlassen mich / aber der HErr nimbt mich auff.

Welches alles Ew. Adel. Tug. wol werden beherzigen / und durch Göttliche Verleihung ihr trauriges und hochbetrübtes Hertz damit stillen und lindern.

Könte noch wol einen und andern Trost mehr einführen/ achte es aber allhier vor überflüssig / und erinnere hierbey nur dieses:

Wenn/hochgeehrte Fraw LandMarschallin/ aus jener Welt vom Himmel herab der sel. Herr LandMarschall Ihr etwas sonderliches sendete und verehren ließ: Hilff lieber GOtt/mit was lieber Hand würde selbiges Geschenck von Ihr auffgenommen/an das Hertz gedrücket/mit dem Munde geküsset/ fest verwahret und allezeit wol in acht genommen werden:

Nun

Nun das theure Wort Gottes ist auch vom Himmel gesand aus dem getrewen Hertzen und Schatz des lieben Gottes.

Diß liebe Wort Gottes hat der sehl. Herr Landmarschall zu seiner Lebenszeit allwege vor eine hohe Gabe uñ Gnade Gottes erkennet / geliebet und geehret / in seiner letzten Leibsschwachheit sich darmit auffgehalten und getröstet / ist auch hernach durch dessen Krafft zum ewigen Leben gangen und zur Himmelsfrewde eingeführet worden. Dannenhero ist auch von diesem Himmels-geschenck / als Gottes seligmachenden Worte / dem sehl. Herrn Land-marschalln zu sonderbahren gutem Gezeugniß und Ehrengedächtniß bey dero Leichbestattung / und Ew. Hoch-Adel. Tugend nebenst dero Hertzvielgeliebten Töchterlein zur Nachfolge / löblichem Exempel und zu sonderlichem Trost in ihrem Wittwen unnd Weysenstande / etwas gehandelt / seiner darbey im Grabe wol zugedencken / gleichsam vom Himmel zurück gesand / unnd so thanes Gottes Geschenck / so lieb Seele und Seligkeit ist / in Ehren zu halten / hinterlassen.

Habe demnach selbige himmlische Gabe / oder Leich-Predigt / vom sehl. Herrn Land-marschalln / nach den verliehenen Gaben Gottes auff dis Papier zusammen gefasset / und thue hiermit / als ein unwürdiger Bote / Ew. Hoch-Adel. Tugend solche frewlich überantworten und anbefehlen / zum wenigsten zweiffelnde / so gut es von mir / und zumahl auff Ew. Hoch-Adel. Tugend günstiges anregen und Begehren / vor- und zugebracht / werde nicht anders / denn lieb und willkommen seyn / wird auch zur Lehr und Trost dermaffen Christlich und selig gebraucht und angewendet werden / daß wir uns zusammen dermahl eins nach Gottes Willen im Himmel in unaussprechlicher Frewde wieder sehen und sprechen mögen;

Unterdessen lebe der schließlichen guten Hoffnung / Ew. Hoch-Adel. Tugend werden/wegen dieses meines wolmeinenden Gemüths/Meine und der Meinigen großgünstige Patronin, so lang wir leben/ferner seyn und verbleiben. Welche sampt dero Hertz-vielgeliebten Töchterlein und der gantzen angehenden Hochlöblichen Freundschafft / Ich der unendlichen Gnade JEsu Christi / trewlichst empfehle / unnd verbleibe Lebenslang

Roga, den 1. Juni.
Anno 1659.

Ew. Hoch-Adel. Tugend

Dienst- und Gebet-willigster

CASPARUS HALLE I
Prediger allhier.

CON-

CONCIO FUNEBRIS ex Apoc. 14.

Bey Adelicher Sepultur des sehl.
Herrn Landmarschalln

JOACHIM Christoph. Hahnen/

ANNO 1659.

Exordium Generale.

I. N. J. A.

DAs walt JEsus Christus / der beste Tröster in aller Noth / diesen gegenwertigen Traurgang zu Trost und uns allen zum nützlichen Unterricht / sampt Vater und dem heiligen Geist Ein wahrer GOtt/hochgelobet von jetzund an/biß in alle ewige Ewigkeit/Amen.

Geliebten Freunde in dem HErrn. Es gibt uns der weise Hauß-lehrer Syrach gar eine nützliche Vermahnung in seinem Hauß-büchlein am 7. Capitel / wann er saget: Laß die weinenden nicht ohne Trost / sondern traure mit den Traurigen. vers. 38.

Ach wie manch frommes Hertz weinet heute und ist traurig in dieser ansehnlichen Volck-reichen Traur-versamblung über daß/ leider/allzufrühzeitige absterben / des weyland Hoch-Edlen-gebohrnen/ Vesten und Mannhafften Herrn JOACHIM CHRISTOPH. HAHNEN/ dieses Hertzogthumbs Mecklenb. Stargardischen Krayses/ Erb-Landmarschalln/ auff Pleetz/ Erb- und Gützkow Pfand-gesessen/ dessen entseelter Leichnam hier für unsern Augen stehet / der sich umb das Vaterland / und absonderlich umb diesen Stargardischen Krayß wolverdient gemacht / der eine Krone war des Meckl. Adels/ und dessen Lob mit Tugend wegen des vhralten Geschlechts derer von Hahnen wol mag gerühmet und erzehlet werden. Uber einen solchen vornehmen/nützlichen und auffrichtigen Mann/ sage Ich / weinet gegenwertig und ist betrübt manch frommes Ehrnliebendes Hertz.

Allermeist aber weinet bitterlich und ist von Hertzen traurig. Die hinterbliebene hoch- und hertzlich betrübte Adeliche Frau Wittbe/ welche die Kron von ihrem Haupt zum andernmahl verlohren / Ja das Hertz aus ihrem Leibe. Sie spricht mit tieffen seufftzen: Meine beyde Augen fliessen mit Wasser/ denn der Tröster/ der meine Seele solt erquicken/ ist ferne dahin. O Gott / Du speisest mich mit Thränenbrot / und tränckest mich mit grossen Maaß voller Thränen. Ach / daß ich Wassers gnung hätte in meinem Haupt/ und meine Augen Thränenquellen weren / daß ich Tag und Nacht mein Elend beweinen möchte.

Thren. 1. v. 16. Psal. 80, v. 6. Jerem. 9. v. 1.

Traurig ist heute und weinet Kindlich / das nach-

gebor-

gebohrne noch unmündige Töchterlein/und spricht gleichsam mit Kindischen Geberden und lallen: Ich bin nunmehr ein Weyselein/und habe keinen Vater/und meine Mutter ist eine Wittwe worden. Thren. 5 v. 3.

Traurig ist heut von Hertzen die Fraw Mutter/ Sie wünscht/ wenns müglich were/ daß Ihr ein solcher Sohn/von welchen Sie recht kindliche Liebe genossen/ länger zu Trost hätte leben mögen.

Traurig und von Hertzen sehr bekümmert sind zu gegen die Herrn Gebrüder und Fraw Schwester/ wehemütig sagen Sie aus einem Munde: Wir haben einen lieben Bruder verlohren/ Eine Zierde und Ehre unsers Stammes.

Traurig sind heute die nahen Anverwandten und Blutsfreunde/Sie bekennen und sprechen: Wir haben am sehl. Herrn Landmarschalln/ einen getrewen auffrichtigen Freund gehabt.

Traurig und voller Hertzens-Angst sind heute die armen Unterthanen/und müssen bekennen: Sie haben einen guten Beschützer/eine liebe Obrigkeit und frommen Landes-Vater verlohren.

Ja das gantze Vaterland ist traurig und spricht: Solche Männer/ die das gemeine besten wol befördern/sind selten anzutreffen.

Wie mir aber selber jetzo in diesem Trauhause zumuthe/ist GOtt dem HErrn am besten bekand/ der mein Hertze prüfet. Ich sage frey heraus: Ich bin diese Zehen Jahr/da ich unwürdiger Prediger allhier gewest/ niemahls trauriger auff diese Cantzel kommen/als jetzo: Denn Ich habe einen grossen Patronen verlohren/ einen

wolgeneigten Herrn und Freund / dem Ich viel gutes nachrühmen kan/

Ein solcher Mann/ sehet/ wird heute beweinet/ betrauret und beklaget. Und dasselbe ist auch nicht unrecht. Denn wenn solche vornehme Leute wegsterben / pflegt es nichts gutes zu bedeuten: Massen/ wann die Seulen
Psal. 75. v. 4. eines Hauses zittern oder gar einfallen / wie kan das Hauß lange stehen? Nun sind Regenten starcke Seulen des Lande[s] [wenn] Sie in gefährlichen Kranckheiten beginnen zu [wanken] den Tod gar hinfallen/ pflegt gern ein Ruin und Zer[fall] des Landes zu folgen. Wie es denn unsern lieben [Va]terlande ein böses Omen, das in gar geringer frist so tapffere / ansehnliche und dem Lande sehr nützliche Leute weggestorben seyn!

Zwar etliche Leute achtens gar wenig und nehmens nicht zu Hertzen/ da Sie doch vielmehr wol erwegen solten / was Esaia 56. stehet. Der Gerechte kömpt umb/
verl. 1. 2. und niemand ist/ der es zu Hertzen nimbt: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern.

Andere/ wenn solche vornehme Leute sterben / werden zu Splitterrichtern/ vergessen alles/ was der verstorbene jemahls gutes gethan / und wo im geringsten etwas zu tadeln/ das mutzen sie weidlich auff. Solche möchten lesen
verl. 38. Paulum 1. Corinth. 4. Richtet nicht vor der Zeit/ biß der HERR kommet / welcher auch wird ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist / als denn wird einem jeden von GOtt lob widerfahren.

Etliche

Etliche dennoch dencken der Sachen weiter nach/haben ein gutes mitleiden/und sprechen: Ey das ist immer Schade/das ein solch vornehmer Mann verlohren. Diese Leute lobet Syr. 38. und vermahnet auch andere also zu thun/wenn er saget: Mein Kind/wenn einer stirbt/so beweine und beklage ihn/ und zwar/nach dem er gewest ist. Denn ein anders ist wenn David stirbt/ Ein anders auch wenn Saul stirbt. Also wird anders beklagt ein Gottloser / viel anders auch wiederumb ein solcher Mann / der mit grossen Gaben gezieret/der viel gutes gethan / unnd der noch mehr gutes hätte thun können. vers. 16.

Derowegen thun E. L. rühmlich und wol/ daß Sie/ in Betrachtung dessen/wer der sehl. Herr Landmarschall gewesen/auch ein Christliches mitleiden haben / und dasselbe gute mitleidende Hertz/der hinterbliebenen Frau Wittwen zu Trost / vermercken lassen aus ihrer ansehnlichen grossen Versamblung.

Wenn mir aber auch Ampts halber gebühren will/ diese traurige Hoch-Adeliche unnd Hochansehnliche Versamblung ohne Trost nicht zu lassen/werde Ich mich / auff begehren/bemühen/durch ein schönes Sprüchlein/ welches mir selbst an die Hand gegeben/die Thränen der Betrübten mit Göttlicher Hülffe in etwas von den Augen zuwischen.

Wir bitten aber vorher den lieben GOtt umb Regierung seines Heiligen guten Geistes / und beten umb solches zu erlangen mit einander ein andächtig

Vater Unser/ &c.

TEXT.

TEXT.

Auß der Offenbahrung Johannis am 14. Capitel.

HIe ist Gedult der Heiligen. Hie sind die da halten die Gebot uñ den Glauben an Jesu. Vnd Ich höret eine Stimm vom Himmel zu mir sagen: Schreibe/ Selig sind die Todten/ die in dem Herrn sterben/ von nun an. Ja/ der Geist spricht/ daß Sie ruhen von Ihrer Arbeit/ Denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

VOTUM.

EXORD. SPECIALE.

GEliebten Freunde in dem HErrn. Man pflegt in gemeinen Sprichwort zusagen: Ist das Ende gut/ so ist es alles gut. Diß

Diß mag man vor allen Dingen wol sagen von einem sterbenden Menschen. Denn wenn einer nur wol und selig stirbt/so ist ihm wol geschehen/ob schon sein gantzes Leben Jammer und Elend gewesen. Hergegen/ stirbt ein Mensch übel/so ist er der Vnglückseligste/ob schon sein gantzes Leben er in Frewd und Wollust zugebracht hätte. Als zum Exempel. Der Reiche Mann beym Luc. 16. Konte nicht vor einen seligen Menschen geachtet werden / ob er schon herrlich und in Frewden lebete : Denn er verderbete sein frölich Leben mit einem Gottlosen Sterben und bösem Ende/daher ward er getragen von den Teuffeln in die Hölle und ewige Verdamniß. Lazarus aber brachte mit seinem guten Ende und seligem absterben so viel zu wege / daß alle sein Armuth und Elend in ewigen Reichthumb und Frewd verkehret wurde. Drumb ward er getragen in Abrahæ Schooß/da er ewig getröstet wird.

Selig aber und wol sterben/ oder ein gutes Ende nehmen/ist die allergröste Kunst/wie die Alten gesagt : **Recht und wol sterben / ist die gröste Kunst auf Erden.**

Zwar es ist auch sehr viel daran gelegen/daß einer auf Erden Christlich und wol lebet/ Aber noch vielmehr/ das einer wol stirbet. Denn mancher führet ein Zeitlang ein gantz böses Leben/hernach aber bessert er sich/und stirbt gleichwol selig. Wer aber einmahl ein böses Ende genommen / und übel gestorben / mit dem kan es nicht geendert werden. Entweder ein Mensch fähret im sterben zu Gott/ und allen heiligen Engeln in Himmel zur ewigen Frewd/ oder zu den Teuffeln in die Hölle zur ewigen Verdamniß. Vom dritten Ort/saget Augustin. wissen wir nicht / ja die heilige Schrifft sagt/ das er nicht zu finden sey.

Derowegen als der hochlöbliche Römische Kayser Fridericus Tertius gefraget ward/ was doch das beste und nötigste were / darumb sich ein Mensch die Zeit seines Lebens am meisten bekümmern solte? Hat er gar vernünfftig geantwortet/und gesagt: Benè mori. Daß einer aus diesem Leben lerne wol und selig abscheiden.

Wie man aber selig und wol sterben sol/lehret uns die Stimme vom Himel in den verlesenen Worten/sprechend: Selig sind/die im HErren sterben.

Und nach dieser Edlen Sterbe-Kunst hat auch in Warheit getrachtet unser vor uns stehender sehl. Herr Landmarschall/denn wenn ich diese 6. Jahr über mit jhm umbgangen in seinem Garten/umb seinen Ritterstz/oder auffm Felde/hat Er sich allezeit seiner Sterbligkeit mit schönen Discursen erinnert/am Wasser/an Laub und Graß / an Obst und Bäumen/und andern Creaturen/auch immer darbey gewünschet und gebeten: Der liebe GOtt wolle jhm ja ein vernünfftig und seliges Ende bescheren: Weswegen er auch ein sonderlich Büchlein de arte benè moriendi von der rechten Sterbe-Kunst offte pflegte zu lesen / und sprach: Man könte sich nicht zeitig gnung zum Sterben bereiten/denn Sterben köme einem sündigen Menschen schwer an. Ach wie wol war diß geredt/ja wie wol war diß gethan / welches ich auch offt am seligen Herrn gegen andere gelobet. Denn wer erst in seinen letzten Todesznügen wil wol sterben lernen/an dem möchte waar werden der Kirchen Gesang:

Ich fürchte fürwar die Göttliche Gnad/
Die er allzeit verspottet hat/
Werde hernach schwerlich ob ihn schweben/ ꝛc.

Auff

Auff solche des sehl. Herrn Landmarschalln gehabte gute Sterbens-gedancken sind die verlesenen Worte in gegenwertiger Leich-Predigt zu erklären beliebt: Zu welchen wir uns auch ohne weitleufftigern umbschweiff wenden / und werden dieselben abhandeln in diesem kurtzen Hauptpunct:

Wie ein vernünfftiger Mensch / nicht allein in dieser Welt Christlich und wol leben sol/besondern auch/nach Gottes gnädigen Willen/ von dieser Welt seelig und wol abscheiden könne. Propositio.

Worauff Ew. L. Ihre gute Andacht richten und behalten wolle.

Votum.

Christe JEsu / O Du Heyland der gantzen Welt / in welchen wir Christlich leben und selig sterben müssen/Erbarm dich über mich / und thue in gegenwertiger Predigt meine Lippen ferner auf/ daß mein Mund deinen Ruhm je mehr und mehr verkündige! Amen! Amen.

EXPLICATIO.

GEliebte Freunde in dem HErrn / wollen wir Christlich leben und einmahl nach GOttes willen selig sterben / so müssen wir nicht allein die gantze Zeit unsers Lebens in dem HErrn

leben/wie Paulus gethan/wenn er selber bekennet/zun Galatern am 2. Ich lebe/aber doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Dazu dañ auch viel hilfft/dz man an solchen örtern lebe/da Gott und sein Wort recht geliebet/ und Gottselige Leute gefunden werden. Besondern in seinem letzten mus ein Mensch/vor allen dingen/seine Schantze wol warnehmen/und zu sehen / daß er seine Augen nicht wende unter sich/über sich/ zur rechten oder zur lincken. Denn unter sich hat der Kranckē das Bette/als ein stück von der Welt und zeitlichen Gütern/so er mus verlassen: Zur Rechten ist seine Seel/die von Todt/Sünd / Teuffel und Höll angefochten wird: Zur Lincken ist der Leib/ der nunmehr anfänget zu erbleichen / zu erkalten und zu erstarren. Vber jhn ist der bitter Todt / der jhm einen stich über den andern gibt/daß jhm der Angstschweiß ausgehet. Auff derer keins mus der Mensch sehen/ wo er wol abscheiden will/ sondern in solcher Noth und Todt mus er sehen auf Christum JEsum seinen Erlöser/so wird er sanfft und selig sterben können/wie Johannes in verlesenen Worten sagt: Selig sind die Todten/die im HErrn sterben/das ist/dieses sind selige Todten/welche im HErrn sterben. Was heist aber? Selig im HErrn sterben!

Das erkläret Johañes in den vorhergehenden Worten/da er sagt:

Hie ist Gedult der Heiligen / hie sind / die da halten die Gebot Gottes/und den Glaubē an JEsu. Hier machet Johañes namhafftig drey notwendige Stücke/die zu einem Christlichen Leben/und dermahleins zum seligen Sterben in dem HErrn gehören.

3. requisita zum Christlichē Leben und

Das 1. Nothwendige Stück ist der Glaube an JEsum Christum / welcher das Fundament

und

und Grund unser Seligkeit ist. Diesen JEsum Christum müssen wir recht erkennen lernen / und gewiß wissen/daß in keinem andern Heyl/auch kein ander Nahm den Menschen gegeben sey / darinne wir können oder sollen selig werden / als allein in dem Namen JEsu. seligen Sterben. Actor. 4. v. 12.

Wer nun sein Leben Christlich führen / und endlich selig schliessen will/ der halte sich an JEsum Christum in wahrem Glauben / als an das Lamb Gottes/welches der gantzen Welt Sünde trägt. Er tröste sich seiner seligmachenden Menschwerdung und Geburt/seines theuren Verdienstes/seines bittern Leidens und Sterbens/seiner frölichen und siegreichen Auffersthung und triumphirenden Himelfahrt / und gläube festiglich/daß solches alles ihm zu gut geschehen sey/ so wird der Teuffel mit seinen Anfechtungen an ihm nicht haffren können/sondern kan sprechen : Ist Gott für uns / wer mag denn wieder uns seyn/der auch seines eigenen Sohns nicht verschonet/sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben. Rom. 8. v. 31.

Das 2. Nothwendige Stück ist/ das man auch Gottes Gebot halte. Denn gleich wie in einem wolbestalten Regiment gewisse Statuta und Gebot gesetzet/darnach sich ein jeder richten muß/der sich des Bürgerrechts gebrauchen/und des Schutzes der Obrigkeit getrösten will. Also hat Gott in seinem Stadtregiment/das ist/in seiner Christlichen Kirche/gewisse Legesun Gesetze/darnach sich ein jeder Christ verhalten muß/wo er anders einen gnädigen Gott haben un behalten will. Welches sind aber nun Gottes Gebot: Ein Gebot Gottes ist/das man sich tauffen lasse. Marc. 16. v. 16. Den wer da gläubet und getaufft wird/der wird selig.

Ein Gebot Gottes ist/ daß wir Busse thun. Denn so ruffe Christus selber: Thut Busse/das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 4. v. 17.

Ein Gebot Gottes ist auch die Liebe. Daß wir uns unter einander lieben sollen. Denn so spricht Christus: Das gebiete Ich euch/daß ihr einander liebet. Johan. 15. v. 17.

Solche Gebot Gottes aber müssen wir nicht erst halten wollen/wenn wir auffm Todtbette liegen/ und die Seele ausgehen will: Wie etliche Ketzer gethan/die sich erst auffm Todtbette haben tauffen lassen / oder wie etliche Gottlosen/ die ihre Busse biß auff die Todtenneige sparen. Und wie etliche/die auch in ihren letzten jhrem Nechsten nicht vergeben wollen. Sondern die Gnadenzeit in acht nehmen; Damit nicht/wer auff Gnade sündiget / jhme hernach mit Ungnad möge abgelohnet werden.

Ein absonderlich Gebot Gottes haben auch die Krancken und Sterbenden/nemblich/daß Sie beten sollen. Denn Christus selber spricht: Bittet / so werdet Jhr nehmen/suchet/so werdet Jhr finden/ klopffet an / so wird Euch auffgethan. Und im 50. Psalm spricht GOtt: Ruff mich an in der Zeit der Noth/so wil Ich dich erretten. Matth. 7. v. 7.

Ein Christ soll zwar allezeit beten/doch aber sonderlich in Nöthen und Anligen. Je grösser die Noth / je mehr man zu Gott ruffen sol. Nun aber ist keine grösser Noth / als die Todtsnoth: Derowegen sollen wir auch vor aus zur selben Zeit wol beten/und in der Kirchen fleissig vor uns bitten lassen. Denn ein sterbender hat kein besser Gewehr/ als dah liebe Gebet.

Zur selben Zeit setzet uns der Satan am meisten zu: Wieder denselben aber können wir nicht besser streiten / als durchs Gebet: Denn das Geschrey zu Gott kan der Ephes. 6.

Teuf-

Teuffel gicht leiden. Wie jener frommer Altvater Macarius sagte: Daß alle Teuffel/wenn sie auch wie grosse Berge weren / durchs Gebet wie Wachs oder Butter an der Sonnen verschmeltzen.

Also betet Christus in seinen letzten / da Er am Creutz sterben/und seinen Geist auffgeben solte/ sprechende: Vater in deine Hände befehl Ich meinen Geist. Diß Betglöcklein hat auch Stephanus angezogen/ da er an seinem letzten ende ruffet: HErr JEsu/ nim meinen Geist auff. Luc. 23. v. 46. Actor. 7. v. 59.

Also bete du auch in deinen letzten/ dancke deinem lieben Gott für alles gutes/daß Er dir in deinem gantzen Leben bewiesen: Dancke Jhm vor das selige Sterbstündlein/ darinne Er zu dir kompt/und bitte Jhn hertzlich/ daß Er mit seiner Gnade dich in deinen letzten nicht wolle verlassen/und ja deine Seele umb Christi willen wol bewahren. Micha/ am 6. fasset gleichsam die Gebot Gottes auff ein klein Täffelein zusammen und spricht: Es ist dir gesagt Mensch/ was gut ist / und was der HErr von dir fordert/ nemblich/Gottes Wort halten/Liebe üben/ und demütig seyn für deinem Gott. v. 8. Da haben wir das gas gantze Stadt Regiment Gottes / der fordert von uns seinen lieben Unterthanen drey Stück: Glaube/ Liebe/ und Gedult.

Vom ersten/als vom Glauben und Gottes Wort halten/haben wir schon gehört / wie auch von der Liebe. Und zwar fleust die Liebe/ als eine Frucht aus dem Glauben her / und ist auch einem Christen so nötig/daß sie Christus Johan. 13. vor ein Character und und Merckzeichen setzet/ dabey man seine Jünger und gläubige Unterthanen erkennen soll/wenn Er sagt: Darbey Gal. 5.

wird

wird man erkennen / daß Ihr meine Jünger seyd/nemblich / wenn Ihr Euch untereinander liebet. Auff die Demuth aber oder Gedult weiset uns allhier Johannes/als auff das dritte nothwendige Stück/und spricht : Hie ist Gedult der Heiligen. Wormit er klärlich zu verstehen gibt/daß alle die jenigen / so dermaleins Christi Reichs genossen seyn und bleiben wollen/
Psal. 34. die müssen auch zuvor unter das Creutze treten/und mit Ihm manchen Angstschweiß schwitzen. Sintemahl im sitzenden Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit also beschlossen/ daß
2. Tim. 3. v. 12. alle/die in Christo JEsu wollen leben/müssen verfolgung leiden und durch viel Trübsal ins Reich
Actor. 14. v. 22. Gottes eingehen.

Weil aber solch Creutz und Leiden Fleisch und Blut schwer ankömpt/wird nicht unbillich von den heiligen Gottes die liebe Gedult gefordert die uns auch hin und wieder vom Heiligen Geiste gar ernstlich commendiret und anbefohlen wird. Beym Luca befiehlet Christus
Luc. 21. v. 19. selber : Wir sollen unser Seele mit Gedult fassen/das ist/ wir sollen unser Seele nicht ungedültig werden lassen. Paulus erkläret sich Christlich zum Röm. 5. Wir rühmen uns der Trübsal / denn wir wissen/ das Trübsal
v. 3. 4. Gedult bringet/Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringt Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden.

Insonderheit aber müssen wir gedültig seyn in unser letzten Todesnoth und uns Gottes willen unterwerffen/gedenckende : Es mus doch gestorben seyn : Ich bin Gott umb der Sünde willen einen Todt schuldig/ so hab ich auch selbst oft deum gebeten/sagende: Dein Reich komme/dein Wille geschehe. Nun es denn Gottes Wille ist/ daß Er

mich aus der bösen Welt zu sich nehmen will in sein Reich/ wolan/so wil ich mich auch gedültig drein ergeben/und Gott dem HErrn willig die letzte Schuld bezahlen.

Da Agag der Amalekiter König/unter der Hand des Propheten Samuels sterben solte/sprach er: Also muß man die Bitterkeit des Todes vertreiben. Wie denn? Mit Gedult und Beständigkeit. Denn der Text sagt: Er gieng getrost zu jhm. Ob nun wol Agag ein Heydnischer Gottloser König gewesen / so hat er doch in dem wahr gehabt/ das man mit Gedult des Todes Bitterkeit vertreiben könne. Daher die Alten gesprochen: 1.Sam.15. v. 32.

Christliche Gedult und Sanfftmuth /
Macht das Creutz süß und gut.

Sehet/das heißt selig im HErrn sterben / nemblich durch den Glauben an Christum/durchs Gebet oder Gottes Gebot halten/und durch die liebe Gedult.

Diesen Todten allen verspricht Johannes die Seligkeit/und spricht: Selig sind die Todten die im HErrn sterben.

Was aber die Seligkeit eygentlich sey/ oder was da heisse Selig seyn/hat uns weder Esaias im Alten Testament / noch Paulus im Newen Testament gnugsam beschreiben können/sondern haben beyde zugleich bekant: Es habe kein Auge gesehen/kein Ohr gehört/sey auch in keines Menschen Hertz kommen/was GOtt seinen lieben Christen zu bereitet habe. Esa. 64. v. 4. 1.Cor.2. v.9.

Unterdessen werden Sie von Johanne selig gepriesen umb zweyerley Ursachen. Erstlich spricht er: Denn Sie ruhen von ihrer Arbeit. Und hernach gedencket er: Ihre Wercke folgen ihnen nach.

O Ja/freylich sind sie selig und haben eine selige

Ruhe. Denn Sie ruhen jetzo von ihren Sünden: Sie können hinfüro nicht mehr sündigen/noch ihren lieben Gott erzürnen. Sie haben durch Christum einen gnädigen Gott und Vergebung ihrer Sünden. Es ist nun nichts verdamliches an ihnen: Es heist mit ihnen wie die Christliche Kirche singet: **O wol ist hie gewesen/ welcher wie Simeon entschläfft/ seine Sünd bekent/ Christum ergreifft/ so mus man selig sterben.**

Esa. 26. v. 20. Gen. 3. v. 19.

Selig sind Sie: Denn Sie ruhen und schlaffen in ihren Kammern gar sanfft von ihrer Arbeit/ und dürffen nicht mehr im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen. Umb der Sünde willen / hat GOtt einem jeden in allen Ständen und Orden/ eine schwere Last auffgelegt. Ist einer im **Lehrstande**/ er darff nicht dencken/ daß er friedsam und geruhig leben wolle: Ach nein/ keines Weges! Er wird alle Tage darinnen so viel zu arbeiten haben/ und finden/ daß ihm der Müssiggang wol verboten wird/ will er anders sein Ampt also verwalten / daß ers gegen GOtt und gegen männiglichen verantworten möge. Daher Philippus Melanchthon recht und wol gesagt: **Das Predig-Ampt ist das allermühseligste unnd gefährlichste Ampt / und mus sich offtmahln von den allerleichtfertigsten Leuten** reformiren **unnd meistern lassen.** Ein jeder wil das Sprichwort bestätigen: Können wir nicht alle richten / so wollen wir doch alle richten. Gott gebs/ wie das Urtheil gerathen möge.

Ist einer im Regenten Stande/ und will des gemeinen nutzes Wolfahrt in gebührliche acht nehmen / und dem Regiment so vorstehen / daß er ein gut Gewissen bey Gott/ und einen guten Nahmen bey der Erbahrn Welt behalte: So wird er gewiß erfahren/ das sichs mit faullens

gen nicht will thun lassen / Sondern man mus die Haut dran strecken/und mancher Pfützen die Augen austretten. Und weñ man vermeint/man hab es am besten ausgericht/ und sich umb jederman wol verdienet / so wird er erst seine Splitterrichter finden/die bald diß/ bald jenes werden Carpiren und tadeln. Daher Demosthenes nicht ohne ursach spricht: **Wenn ihm zween Wege offen stünden/einer zum Regiment/der ander zum Grabe/ und es würde ihm frey gestellet/zu erwehlen/welcher ihm am besten deuchte/so wolte er lieber den Weg zum Grabe als zum Regiment erwehlen.** Hat er diß geredet zu seiner Zeit / was würde er sprechen zu dieser unser Zeit / da die Gravamina und Beschwerungen tausentfältig sich vermehret.

Ist einer im Haußstande/ und wil den Seinigen so vorstehen/als sichs eignet und gebühret: Ach frommer Gott/was kostet es vor Mühe und Arbeit/ehe man zum stücke Brodt recht kommen kan. In Summa: Es bleibet wol darbey/was der liebe Hiob spricht: **Der Mensch vom Weibe gebohren/lebet kurtze Zeit/und ist voller Unruhe.** Und Moses: **Wenn unser Leben köstlich gewesen / so ists Mühe und Arbeit gewesen.** Hiob.14. v. 1. Psal.90. v.11.

Hergegen/die im HErrn gestorben / ruhen von aller solcher Arbeit / das Lamb Gottes mitten im Stuel weidet und leitet Sie zum lebendigen Wasserbrunnen/da Sie nicht mehr hungern und dursten wird. Drumb sind sie freylich selige Todten. Apoc.7. v. 16.

Selig sind Sie/denn **Sie ruhen von aller Traurigkeit.** Die Thränen sind den frommen Christen in diesem Jammerthal ein tägliches Brodt / mit heulen und wei-

nen bringen wir unser Zeit zu. Wie David spricht: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Mit den Todten aber im HErrn heist es: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir guts: Denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen. Und abermahln: Er wird abwischen die Thränen von unsern Augen.

Pſal. 42. v. 4.
Pſal. 116. v. 7.
Apoc. 7. v. 17.

Selig sind Sie, denn Sie ruhen von allen Unfall / Furcht und Schmertzen / und dürffen nicht mehr ausstehen Kranckheit / böse Zeiten / Hitze oder Frost. Sondern ewige Frewde wird über ihrem Häupte seyn / und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen. Ihre Seele ist in Gottes Hand / in Abrahæ Schooß / und in der festen Burg / da sie sicher und in Friede leben / und nicht mehr von einen Orte zum andern kan verjagt werden.

Esa. 35. v. 10.
Sap. 3. v. 1.
Luc. 16. v. 23.

Frewet sich nun ein armer Taglöhner / wenn der liebe Feyerabend herbey kömpt / daß er sich zur ruhe begeben / und ein wenig an seinen abgematteten Leibes Kräfften erquicken soll. Ey wer wolte sich denn nicht tausentmahl mehr frewen / wenn der Todt kömpt / und uns zu einer solchen Ruhe bringen will / da man keiner Mühe und Arbeit sich mehr zubefahren. Ja wer wolte so unchristlich seyn / daß er sich nicht solt selbst befleissigen dermahleins nach Gottes Willen also zu sterben / nach dem Exempel des alten Simeons / welcher sprach: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt hast. Und Pauli: der von Hertzen begehrte auffgelöset zu werden / und bey dem HErrn JEsu zu seyn.

Luc. 2. v. 39.
Phil. 1. v. 23.

Letzlich sind die Todten auch selig / die im HERRN sterben / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Das

Das ist eine Gnade über alle Gnade/daß der getrewe fromme GOtt auch unsere guten Wercke nicht unbelohnt lassen will/wie Paulus spricht: **GOtt wird einem jeglichen geben nach seinen Wercken / nemblich Preiß und Ehr/und unvergängliches Wesen/denen / die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem Ewigen Leben.** Rom. 2. v. 7.

Es folgen aber ihnen ihre gute Wercke nach/**einmal im Tode**: Also/daß/ob sie schon ruhen von ihrer leiblichen Arbeit / welche Sie in dieser Welt verrichten müssen/ so schlaffen und ruhen Sie doch nicht der Seelen nach/sondern es folget ihnen diß Werck nach/daß Sie Gott werden sehen ohn auffhören / lieben ohn Verdruß und loben ohne Müdigkeit/wie August. saget. Haben Sie Gott hier gelobet mit leiblicher Stim/ so werden Sie auch würdig werden Jhn dort zu loben mit himmlischer Stimme / ohne unterlaß singende: Heilig/Heilig/Heilig ist GOtt der HErr. Apoc. 4. v. 8.

Hernach **nach dem Tode.** Wenn Sie der Wercke halber nach dem Tode gerühmet werden/ und wenn jhre Tugenden und Gutthaten bey der danckbahren Posteritet gedacht wird / und ihnen mit grossen Ruhm nachgesaget wird/daß Sie sich im Stande guter Werck stets finden lassen. Wie wir ein schönes Exempel haben am Weiblein/ welches im Hause Simonis ein Glaß mit köstlichem Wasser gehabt/und solches auff Christi Häupt gegossen/und Jhn damit zu Grabe gesalbet. Davon spricht Christus: Jhr gut Werck soll gerühmet werden in aller Welt/ so lang man das Evangelium predigt/zu ihrem Gedächtniß. Und von der Gottseligen Thabea lesen wir/daß die Armen nach ihrem Tode Sie beweinet haben/und allerley Röcke gezeiget/ und Kleider/welche ihnen die Thabea gemachet hatte. Matth. 26. v. 13. Actor. 9. v. 39.

Endlich werden ihnen ihre Wercke erst recht nachfolgen/Nach der Aufferstehung/also/daß Gott der HErr solcher guten Werck nimmermehr vergessen will / ihrer soll an jenem grossen Tage für aller Welt gedacht werden/ Sie sollen sehen/daß Sie nicht umbsonst und vergeblich gearbeitet haben : Ja der Sohn Gottes selber wird solche Wercke namhafftig machen und sprechen : **Kompt her/ ihr gesegneten meines Vaters/ererbet das Reich/ welches euch bereitet ist von anbegin der Welt. Denn Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset/ &c.**

Matth. 25. v. 34.

Diß last mir eine schöne herrliche Seligkeit seyn! Und zwar werden Sie selig seyn/oder diese Seligkeit empfangen **von Nu an.** Das ist/alsbald von Stund an / wenn die Seele vom Leibe abscheidet/nicht über etliche Jahr/ wie etliche wollen / sondern in demselben Augenblick ruhen Sie in Gotteshand. Wie dahin zielet Christus/ sprechende zum Schecher : Heute/wirstu mit mir im Paradieß seyn.

Wer wolte demnach solche Seligkeit seinem im HErrn verstorbenen Ehegatten/lieben Kindern und werthen Freunde nicht von Hertzen gönnen ? Es gehet ja leider in der Welt nunmehr also zu/daß man billicher die Lebendigen beweinen/als die Todten betrauren solte. Dieweil die **böse Zeiten** verhanden/davon Paulus zun Ephesern am 5. redet. Und wir füglicher / als Polycarpus vor mehr als anderthalb tausent Jahren/uns beschweren und klagen könten : **Ach HErr/was hastu uns vor Zeiten erleben lassen.** Solchen bösen Zeiten sind die seligen Todten entgangen/derowegen wir ihnen mehr zu gratuliren, als uns über ihren tödtlichen Abgang allzusehr zu betrüben haben.

v. 16.

Ist derhalben uns in unser Traurigkeit ein grosser

Trost /

Trost/wenn wir wissen/daß die unserigen im HErrn gestorben seyn. Wie es denn unser gegenwertigen Fraw Wittwen ein sonderlicher Trost / daß Ihre beyde Eheliebsten mit einem sonderlichen Segen im HErrn abgeschieden und gestorben seyn. Denn sind Sie im HErrn gestorben/so sind Sie nicht ohngefähr dahin gefahren / sondern nach Gottes willen/in welches Händen unser Zeit stehet. Psal. 31. v. 16.

Sind sie im HErrn gestorben / so sind wir gewiß mit Paulo: Daß Sie nichts scheiden kan von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Die Sterbenden selber sprechen in ihren Abschied: Rom. 8. v. 35.

Ich bin ein Glied an deinem Leib/
Des tröst ich mich von Hertzen.
Von Dir ich ungescheiden bleib
In Todes Noth und Schmertzen.
Wenn ich gleich sterb/so sterb ich dir/
Ein ewiges Leben hastu mir
Durch deinen Todt erworben.

Sind Sie im HErrn gestorben/so wird Er ihre Seele/die so theuer erkaufft/gar wol bewahren / und von ihren Beinlein und Stäublein soll nicht eins verlohren werden. Psal. 34. v. 21.

Sind Sie im HErrn gestorben/ so mus auch waar werden/was dieser HERR geschworen und gesprochen: Warlich/warlich Ich sage euch/ so jemand mein Wort wird halten/der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Es ist ihr Todt nicht mehr ein Todt / sondern ein sanffter und süsser Schlaff. Johan. 8. v. 51.

Sind Sie im HErrn gestorben/so werden Sie auch uns in künfftige mit Ihm leben/nach Christi eigener Verheissung: Ich leb/und ihr solt auch leben. Johan. 14. v. 19.

Als

Als dem Könige David sein liebstes Söhnlein starb/ tröstete er sich selber/und sprach: Ich werde wol zu ihm fahren/ er komptaber nicht wieder zu mir. 2. Sam. 12. v. 23.

Solcher Trost aber wolt ihm lang nicht zu Hertzen/ als sein Sohn Absolon gestorben: Denn weil er wuste/ daß er nicht im HErrn gestorben/ konte er auch sich nicht wol zu frieden geben. 2. Sam. 18.

Sey derowegen ein jeder unter uns ermahnet/ daß er die Zeit seines Lebens im HErrn lebe/und einen Gottseligen Wandel führe/auff daß er auch hernach im HErrn sterbe/ und zur sanfften Ruhe komme/ und seine Wercke ihm auch nachfolgen mögen.

Stirbt er aber nicht im HErrn/ so wird er ein ende nehmen mit Schrecken/und zur Höllen fahren. Denn wie der Baum fällt/ so bleibt er liegen. Wie einer gelebt/ so pflegt er auch gemeiniglich zu sterben. Syr. 11. v. 29.

APPLICATIO.

WEnn ich denn nun die Zeit über/ da ich mit dem WolEdlen Herrn Landmarschall umbgangen/nichts anders an ihm gespüret/ und öffentlich erfahren/ als ein gutes und auffrichtiges Hertz zu GOtt:

In dem er fleissig in unser Kirchen gegangen/unnd ohn erhebliche Ursachen keinen Gottesdienst verseumet/ damit/wie er offt selber sprach/er seinen Unterthanen kein böse ärgerniß geben möchte.

Die Predigten hörete er andächtig und mehrentheils ste-

hend an / zu Hause repetirte und wiederholete er dieselben mit einem kurtzen Examen, welches Frucht und grossen nutzen schaffete.

Auff seine Unterthanen gab er gnaw achtung/welche in oder ausser der Kirchen blieben / straffte die Verächter Gottes mit rechtem eyfferigem Ernst / und verbot hart die Sonn-und Feyertags Arbeit.

Zu Hause verrichtete er seine Morgen- und Abends-Andacht/und sang darbey gewöhnlich unser Morgen- und Abend-Psalmen/absonderlich : Allein zu Dir HErr Jesu Christ: und welches er am meisten beliebte : JEsus Christus unser Heyland/der den Todt überwandt/ꝛc. Und hab ich mich/wegen seiner mercklichen Demuth gegen Gott/ und an seiner überaus schönen anmutigen Stimme und beweglichen singens/manchmahl ergetzet und erfrewet.

Mich/als einen Prediger dieses Ortes/hat der sel. Herr Landmarschall dermassen geliebet / daß ich sicherlich an Ihm gehabt einen grossen Patron, geneigten Herrn und gutthätigen Freund / werde es zeugen am Jüngsten Tage/ und wünschen ihm jetzt dafür den Priesterlohn.

Andere benachbarte Prediger/ so gleichfalls mit ihm umbgangen/werden nicht anders sagen/als das er jhnen ihren gebührlichen respect gegeben / und Sie offt mit seinen lieblichen und fast nützlichen Discursen erfrewet.

Wenn ich auch bedencke / **was der Hoch-Edler Herr Landmarschall vor ein auffrichtig Hertz gehabt gegen seinem Nechsten/ und insonderheit in seinem Landmarschall-Ampt gegen das gantze Vaterland.**

Ja erwege ich/wie gedültig Er in seinem Lebens-lauff bey uns gelitten/und in seine vorfallende Unfälle sich

wol zu schicken gewust. Wie hertzlich und gemeiniglich mit tieffen Seufftzern er für seine und der gantzen Christenheit jhre Noth gebetet/und endlich in seinem letzten seine arme Seele zu trewen Händen dem HErrn Christo seinem offtbekanten Heylande/allein befohlen: Wie er deñ sehr kurtz vor seinem ende/da er eine starcke Ohnmacht vermercke/mit lauter Stimme rieff: HErr JEsu/ dir befehl ich meinen Geist/und abermahln/JEsu/Du Sohn David/erbarm dich mein:

Wie mag ich anders/Christlicher Gebühr und Liebe nach/trawen/schlieſſen und sagen/ als: Es ist auch unser Herr Landmarschall selig im HErrn gestorben. Bevoraus/weil er mit diesen Christlichen Gesegungs Worten entschlieff: Nemblich/Weil ich deñ nu schlaffen soll/so wil ich auch schlaffen/im Namen Gottes des Vaters/Gottes des Sohns/ und Gottes des heiligen Geistes/ Amen.

Drumb ruhet er auch nun von seiner Mühe und Arbeit/und seine gute Wercke/sein guter Nahm und sein gutes Lob folget ihm nach hier zeitlich/ und hernach dermahl eins dort Ewig/wenn Christus JEsus an jenem grossen Tage seinen Gläubigen selber das beste Gezeugniß geben/ und sie mit Leib und Seel zur ewigen Frewd einruffen wird.

Wir schlieſſen diſsmahl/und bitten von Hertzen/ Gott wolle uns allerseits mit seinem Heiligen Geist regieren/ daß wir die übrige Zeit unsers Lebens ja im HErrn leben/ damit wir auch/wenn Zeit und Stunde kömpt/ im HErrn sterben/und zur ewigen Himmels Frewd kommen mögen/Amen.

PER-

PERSONALIA.

WIr wenden uns hierauff zu der Person des Weyland Wol-Edlen-gebornen/und Gestrengen/ Herrn JOACHIM CHRISTOPH. HAHREN/ Fürstl. Mecklenb. Erbland-Marschalln auff Pleetz Erb- und Gützkow Pfandgesessen/ dessen Adelicher Leichnamb allhier für unsern Augen liget/ und nunmehr bald in sein wol verbautes Grab/ als in sein Schlaff- und Ruhe-Kämmerlein/ soll beygesetzet werden / und ist von des sehl. Herrn Landmarschalln Ankunfft/ Leben/ Wandel und sel. Absterben Christlichem und vhralten Adelichen gebrauche nach folgendes zu berichten:

Es ist derselbe von dem vhralten Adelichen Stande der Hahnen und Preenen Anno 1618. den 13. Julij zu Mittage zwischen 10. und 11. vhr/ zu Basedow in diese Welt geboren/ nebenst noch andern sieben Brüdern unnd zwo Schwestern/ worvon vier/ als Christian und Dorothea in ihrer Jugend/ Clauß Hahn aber im neundten Jahr gestorben/ der dritte auch Clauß Hahn im achtzehen den Jahr seines alters vor Nördlingen auff einer Parthey geblieben/ die übrigen 4. Brüder und 1. Schwester/ sind die Hoch-Edlegebohrne / Herr Vollrath Hahn / auff Panstorff und Remplin/ Herr Christian Friederich Hahn/ Fürstl. Meckl. geheimbter Rath / auff Basedow / Herr Levin Ludewich Hahn/ auff Dickhoff/ und Herr Cuno

Pariß Hahn auff Ramlow / und denn die Hoch-Edlegebohrne Fraw Anna Margaretha Hahnen / des Hoch-Edlengebohrnen Herrn Obersten Lieutenants Jochim Henrich Viereggen / Fürstl. Mecklenb. geheimten Raths / und Hauptmans zu Güstrow / auff Roßwitz / Sapkendorff und Siebzin Hertzgeliebte Ehegemählin / welche alle hierzugegen / mit traurigen Hertzen und hochbetrübten Augen ihren hertzgeliebten Herrn Bruder auffgebahret sehen müssen. Dieselbe wolle der Hertzog des Lebens Christus JEsus an Leib und Seel gesegnen / und nach seinem gnädigen Willen lange fristen und erhalten.

Sein Herr Vater ist gewesen der Hoch-Edle gebohrne Herr Clauß Hahne / Fürstl. Mecklenb. Land Rath und Erbmarschall / auff Basedow / Dieckhof / Panstorff / Pleetz und Ramlow Erbgesessen.

Die Fraw Mutter die Hoch-Edlegeborne Fraw Adelheit Preen / vom Hause Wolde.

Der Grosvater von des Vatern wege ist gewesen der Hoch-Edlegeborne Herr Joachim Hahn / auff Basedow / Dieckhof und Panstorff Erbgesessen.

Die Grosmutter von des Vatern wegen ist gewesen / die wolgebohrne Fraw / Fraw Dorothea Ganß / gebohrnes Frawlein von Puttlitz.

Der erste Elter vater von des Grosvater wegen in Väterlicher Linie ist gewesen / der Hoch-Edlegebohrne Herr Christopher Hahn auff Baßdow / Panstorff und Dieckhoff Erbgesessen.

Die erste Eltermutter von des Großvatern wegen in Väterlicher Linie ist gewesen / die Wolge-

gebohrne Fraw/ Fraw Gödel Molzahn/ gebornes Fräwlin vom Hause Pengelin.

Der Ober Eltervater von des ersten Eltervater wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ der wolgebohrne Herr Niclaus Hahn/ Ritter/ von dem alle Hahnen/ so annoch vom Hause Basedow im leben/ entsprossen.

Die Ober Eltermutter von des ersten Eltervaters wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ die Wol Edelgebohrne Fraw/ Fraw Anna Flotowen vom Hause Stuer.

Der erst Ober Eltervater von der ersten Eltermutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen der Wolgebohrne Herr/ Herr Georg: Molzahn/ Freyherr zu Pengelin.

Die erst Ober Eltermutter von der ersten Eltermutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ die Hoch Edlegebohrne Fraw Margaretha von Alvensleben vom Hause Kalbe.

Der ander Eltervater von der Großmutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ der Wolgebohrne Herr/ Herr Christoph. Ganß/ Edeler Herr zu Putlitz/ Churbrandenburgischer Erbmarschall.

Die ander Eltermutter von der Grosmutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fraw Ilsabe Rohr von Newenhausen.

Der Ober Eltervater von des andern Eltervaters wegen in Väterlicher Linie ist gewesen/ der Wolgebohrne Herr/ Herr Christoph. Ganß/

Edler Herr zu Puttlitz / Churbrandenburgischer Erbmarschall.

Die Ober-Eltermutter von des andern Elter vaters wegen in Väterlicher Linie ist gewesen die Wol-Edlegebohrne Fraw / Fr. Dorothea Moltzahn vom Hause Grubenhagen.

Der Ober-Eltervater von der andern Eltermutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen / der Wol-Edlegeborne Herr Christoffer Rohr / auf Newenhausen und Kreyenstein.

Die Ober-Eltermutter von der andern Eltermutter wegen in Väterlicher Linie ist gewesen die Wol-Edlegebohrne Fraw Anna von Bülowen vom Hause Gartow.

Die übrigen Ahnen in Väterlicher Linie seyn die Herren von Puttlitz / die Bülowen / die Herren von Puttlitz / die von Bredawen / die Vösse / die Hohnleben / die von Asseburg / die Klotowen / die von Arnim / die von Barnfelt / die Preen / die von Stenberge / und wiederumb die von Bülowen / die von Halberstadt / die von Bülowen / die Hoben die von Bredaw / die von Alefeld / die von Quitzowen / die von Plessen / die von Quitzowen / die von der Schulenburg / die von Rosenkrantz / die von Bardensleben / die von Stralendorff.

Sein Großvater von der Mutter wegen ist gewesen / der Hoch-Edelgeborne Herr Claus Preen / Fürstl. Pommerscher vornehmer Rath / auff Wolde.

Die Großmutter von der Mutter wegen ist gewesen / die Hoch-Edlegeborne Fr. Margaretha Viereggen / vom Hause Rossevitz.

Der

Der erste Eltervater von des Großvatern wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen/der Hoch Edlegebohrne Volrath Preen/Fürstl. Mecklenb. und Braunschw. vornehmer Rath auff Wolde.

Die erste Eltermutter von des Großvatern wegen ist gewesen in Mutterlicher Linie/die hoch-Edle gebohrne Fr. Anna Molzahns vom Hause Schorsaw.

Der Ober Eltervater von des ersten Elter-vater wegen ist gewesen in Mutterlicher Linie der Hoch Edle gebohrne Herr Claus Preen / Fürstl. Braunschw. vornehmer Rath auff Wandrumb.

Die Ober Eltermutter von des ersten Elter-vaters wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen/ die Hoch Edle gebohrne Fraw Anna Hahnen vom Hause Basedow.

Der Ober Eltervater von der ersten Elter-mutter wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen/ der Wol Edle gebohrne Herr Bernd Molzahn auff Schorsaw.

Die Ober Eltermutter von der ersten Elter-mutter wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen/ die Wol Edle gebohrne Fraw Anna von Bülowen vom Hause Gartow.

Der ander Eltervater von der Großmutter wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen der Wol-Edlegeborne Herr Matthias Vieregge auff Rosse-vitz.

Die ander Eltermutter von der Großmut-ter wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen die Wol Edle gebohrne Fraw Adelheit Levezowen vom Hause Lunow.

Der

Der Ober Eltervater von des andern Eltervater wegen in Mutterlicher Linie ist gewesen der Wol Edle gebohrne Herr Victor Vieregge auff Rossevitz.

Die Ober Eltermutter von des andern Eltervaters wegen ist gewesen in Mutterlicher Linie die Wol Edle gebohrne Fraw Anna von Schwerin/ vom Hause Spantkow.

Der Ober Eltervater von der andern Eltermutter in Mutterlicher Linie ist gewesen der Wol Edle gebohrne Herr Achim Levetzow/ auff Lunow.

Die Ober Eltermutter von der andern Eltermutter wegen/ in Mutterlicher Linie/ ist gewesen die Wol Edle gebohrne Fraw Anna Schmeker/ vom Hause Wüstenfelde.

Die übrigen Ahnen in Mütterlicher Linie sind die von Quitzowen/ die von Alveßleben / die von Bredow/ die von Bülowen/ die Reßdorffen/ die von Hahnen/ die von Moltken / die von der Lühe/ die Viereggen/ die von Schwerin/ die von Devitzen/ die von Breden/ die Vösse vom Lindenberge/ die von Plessen/ die von Borne/ die von Levezowen/ die von Alveschleben/ die von Zahnen/ die von Halberstadt / die von Ortzen / die von Schmeke/ die von der Lühe/ die von Bülau / die von Hahnen.

Ob nun wol dieses Geschlecht von Herrn Nicolaus Hahnen biß Lüdeke Hahnen/ so auf Knipenburg ein berühmtes Schloß zu seiner Zeit im Basedowschen See vor der Peen belegen/ nunmehr

aber

aber nicht mehr als die Rudera in derselben zusehen gewohnet/und Basedow Anno 1335. vor 324. jahren gebauet / wie und wann Sie in dieses Land aus dem Lande zu Francken vom Hause Rotenhahnen gekommen / könte ausgeführet werden/ achtet man doch solches für unnötig / zumahlen jedermänniglich in diesem Lande bekant/wie dieses Geschlechte von undencklichen Jahren ohne üppichen Ruhm zu melden / mit guter reputation allhier gewohnet.

Von diesen vorbesagten uhralten Adelichen Geschlechte ist der sel. Herr Joachim Christoph Hahne gebohren/welches denn ihm für der Welt eine sonderbahre grosse Ehre ist/ daß seine Vorfahren / als Ehrliebende tapffer Tugendsahme Personen in einem unverruckten Ehrlichen und Ritterlichen Stande gelebet / Er auch in deren löblichen Fußstapffen getretten / und seines Geschlechtes reputation rühmlich vermehret.

Dieses aber alles ist für den Augen Gottes nichts geachtet / dafern der Mensch nicht durch das Bad der Heiligen Tauffe dem HErrn Christo wiedergebohren/und einverleibet werde/ dahero dann seine Hertzvielgeliebte Eltern ihn alsobald durch diesen heiligen Bund nicht allein seinem Erlöser zugeführet/sondern auch durch gute Præceptorn in wahrer Furcht und Adelichen Tugenden sich zu üben anweisen lassen/welches denn er/ als ohne das mit vortrefflichen Gaben der Natur von Gott begabet/ohne grosse mühe erlernet/und in der zarten Jugend die Edlen Früchte seiner

vollkommenen Jahren männiglich genungsam zu verstehen gegeben. Wannenhero der Hochwolgebohrne Herr/Herr Melchior Weyher Culmischer Weywohde/welchem der Fraw Mutter Schwester/die Hoch-Edlegebohrne Fraw Anna Preen ehelich beygeleget/ihn dermassen belieber/ daß er ihn keines weges verlassen wolte/ sondern nachdem er durch inständiges anhalten von dessen Eltern erläubnis bekomen/mit sich in Pohlen geführet/allda er in Gottes furcht/Adelichen Tugenden/freyen Künsten und Sprachen erzogen worden/ darinnen er sich stetiges fleisses so geübet das nach wenig Jahren wolgedachter Herr/Herr Melchior Weyher ihn nach der hohen Schulen zu Posen/und als er rühmliche profectus im Studio erlanget/nach Holland und Braband verschicket/ und nach seinem Adelichen Stande etliche Jahr daselbst herrlich unterhalten hat.

Von dannen hat ihn sein Hertzvielgeliebter Herr Vater gen Hauß gefordert/wiewol er deñoch Hochwolgedachten Herrn Weywoden Weyhern etliche mahl in Polen wieder besucht/ biß endlich Anno 1643. im Februario der Hoch-Edlegeborne Herr Oberster Leutenambt Joachim Heinrich Vieregge/nach dem er von der Käyserlichen Armee erlassen/und in Königliche Hispanische Dienste nacher Italia getreten/und eine frey Esqvadron zu Fusse zu werben/über sich genommen / ihme durch Schreiben eine geworbene Compagnia anpræsentiret, welche er auch angenommen/und sich darauff den 8. Aprill/ bey ihme in Danzig eingefun-

funden / in wehrender seiner Werbung bey ihm sich auffgehalten/ und darauff im folgenden Junio mit ihme nebest 200. Mußquetirer (weiln wegen der Schwedischen Armee einbruch in Schlesien und Mähren Sie den gradesten Weg nicht nehmen können) durch das Königreich Polen/ Vngern/ Oesterreich / durch die Bischoffthümer Passow/ Saltzburg/ Tyrol/ Voltolina nach Italia biß Milano gereiset/ wie nun wegen der Sprache er wolgedachten Herrn Obr. Leutenampt Viereggen sehr nützlich gewesen/ weiln er der Polnischē Sprache/ wie seiner Mutterſprache mächtig/ die Esclavonische oder Schlavackische und Vngerische Sprache aber so weit reden unnd verstehen können/ daß Sie so wol in der Wallachey als Vngern ohne andern Dolmetscher zu ihrer notdurfft sich durchbringen können. Als hat er hingegen diese gute gelegenheit gehabt/ an den vornemsten Höfen/ als zu Wien und Linz bey J. Kayserl. Majest. Ferdinandi IV. höchstseliger Andenckens / bey dero Herren Brüdern Ertzhertzog Leopold Bischoff zu Passow/ bey dem Bischoff zu Saltzburg und Ertzhertzogen Claudia in Tirol zu Jnßbruck sich bekant zu machen.

Als nun mehr gedachtem Herrn Obrist. Leutenampt Viereggen zu Milano von der Generalität und Herrn Francisci Magni, Grafen zu Straßnitz/ Kayserlichen Oberkämmerer in Mähren zu seinen 4. Compagnien seine beyde Regimenter adjungiret, und also ingesampt 26. Compagnien zu Fuß zu commendiren untergeben/ so hat er ihn unter

ter eine Brigada zum elteſten Capitain vorgeſe-
tzet/ da er denn zwey Jahr ſich hierunter in allen
Kriegs expeditionen dermaſſen mäſſig/ vorſichtig
tapffer und unerſchrocken erwieſen/ daß er ſo wol
hiedurch / als wegen ſonſt ſeines geführten auff-
richtigem Leben und Wandels/ von der Genera-
litet/ von den vornehmen Herren des Landes/ uñ
der gantzen Armee hoch æſtimiret, gerühmet und
geliebet worden/ das alſo er unzweifflich bald zu
höhern Charge were gekommen / wenn nicht der
unverhoffte Todesfall ſeiner hertzlieben Fraw
Mutter den Faden ſeines Glückes in Italia abge-
brochen/ und der Befehl ſeines nunmehro auch in
Gott ruhenden Herrn Vaters ihme benommen
hätte / geſtalt derſelbe ihme gantz wehmütig ſol-
chen Todesfall notificiret, und ohne auffenthalt
abzudancken und nach Hauſe zu kommen/ inſtän-
dig bey ihm angehalten. Da er dann ſich ſo fort
lieber ſeinem Vater zu gehorſamen / als das be-
vorſtehende Glücke (welches wegen ſeiner guten
Qvalitäten und andern Vmbſtänden er ſicherlich
zu hoffen) abzuwarten reſolviren wollen/ darauff
er Anno 1645. am ende des Julij / nach dem er
dritthalb Jahr im Dienſte geweſen/ im Nahmen
Gottes den geraden Weg nach dem Vaterlande
über Wien und Polen genommen/ da er denn un-
terweges die Gnade bey allerhöchſt gedachter J.
Kayſerl. Majeſt. Audientz zu haben erlanget/ die
denn ihme alle hohe Kayſerl. Gnade/ und Befor-
derung unter dero Armee allergnädigſt angetra-
gen/ worauff er viertzehen Tage nach Michaelis

in

in guter Gesundheit allhier wieder angelanget.

Nachdem aber der sel. Herr seinem Herrn Vater mit hocherwünschter lieblicher Conversation etliche Jahr beygewohnet / ist er endlich auff dessen reiffen Rath und gutachten schliessig worden in Nahmen Gottes in den H. Ehestand zutretten / immassen er sich Año 1649. mit der Hoch-Edlen gebohren / Viel Ehr unnd Tugendreichen Jungfrawen Maria Heydebrechs / des Hoch-Edlen gebohrnen Herrn Thomas Heydebrech / Fürstl. Pommerschen Raths und Hauptmanns zu Treptow Eheleiblichen Tochter in ein Christliches Eheverlöbniß eingelassen / aber der HErr / so im Tunckeln wohnet unnd unerforschlich regieret / hat solche seine schöne Gabe wieder zu sich genommen / und ehe noch das Eheliche Beylager gehalten / als einen sehr edlen Weinstock ins Himlische Paradieß transplantiret und übersetzet.

Was für grosse Schmertzen dem Adelichen Hertzen solcher allzuschleuniger Riß verursachet / haben seine traurige Geberde und kläglichen Reden sattsam bezeuget / kaum aber hatte Gott und die Zeit solche schmertzliche Wunde angefangen zu heilen / siehe so ruffet ein Abgrund dem andern / und wird die Crone seines Haupts sein Hertzvielgeliebter Herr Vater auch von ihm genommen.

Nachdem nun in solcher hertzlichen Traurigkeit er nebenst seinen Herrn Brüdern anderr-

halb Jahr zu Basedow verharret/ und nunmehr allerseits beliebet/ das die Väterliche Erbe unnd Rittersitze durchs Loß ausgetheilet würden / hat er ihm selbst/ den Abend zuvor / ehe das Loß geworffen/ das Rittergut Pleetz erwehlet / und von seinen Herrn Brüdern zum Erbsitz begehret/ welche denn aus hertzlicher Brüderlicher affection ihme alsobald willfahret / und ist erwehltes Gut sampt der Dignitet des Erbland Marschalln Ampts auff ihn und seine Männliche Erben Communi suffragio verstammet und gekommen.

Wie fleissig und treulich er auch solches verwaltet / und wie er mit Hindansetzungen seines Nutzen und eigen Geschefften des Landes besten gesuchet/ ja wie Christlich / ehrbar und mässig er sich in seinem Leben und Wandel an diesem unsern Ort verhalten so wol gegen Gott in seinen täglichen fleissigen Gebet und in ernstlicher Anhörung Göttliches Wortes/ als auch in Bescheidenheit/ unnd Auffrichtigkeit gegen seinen Nechsten unnd Neben Christen/ als der nicht gesonnen mit jemanden Feindschafft zu hegen und zu pflegen/ sondern lieber wolte / das jederman gegen ihm auch des Gemüthes were / ist unnötig weitleufftig auszuführen/ angesehen/ das solcher wahrer Ruhm diesem Lande bekant / viel ehrliche Einwohner auch seinen tödtlichen frühzeitigen Hintritt hertzlich beklagen und beseufftzen.

Es

Es haben aber Ampts und Hauß-geschefte dem sel. Herrn Landmarschalln wollen allzuschwer fallen/dannenhero derselbe sich nochmahl resolviret, ihme eine trewe Gehülffin zu schaffen/ und mit der Hoch-Edlengebohrnen Frau/Fraun Clara Sophia Levetzowen/des Hoch-Edlengebohrnen Herrn Hinrich Levetzowen/ Fürstl. Meckl. Landrath/auff Mistorff / grossen unnd kleinen Markow Erbgesessen Eheleiblichen Tochter/damahln des Hoch-Edlen gebohrnen Herrn Rittmeisters Fritz Ilenfeld/auff Ilenfeld Erb- und Gültzow Pfandgesessen/nachgelassene/jetzo abermahln zu gegen hoch und hertzlich betrübte Wittweb in eine Heyrathshandelung sich einzulassen / welche denn auch durch Gottes sonderbahre schickung den 17. Septembr. Anno 1656. allhie zu Pleetz vollenzogen/und durch meine/ als eines ordentlich beruffenen Priesters hand/ gesegnet worden : Und hat der sehl. Herr Landmarschall mit seiner Ehegemählin in so hertzlicher inbrünstiger Liebe und Einigkeit gelebet/daß er an Ihr/ als seiner Augenlust/und Sie an Ihm / als ihres Hauptes Cron und Zierde / die höchste irrdische Frewde empfunden/und weil diß unter den drey schönen Dingen/ so Gott und Menschen wolgefallen/das fürnehmste und schönste ist/wenn Man und Weib sich lieb haben/so hat ihnen auch Gott der Ehe und Ehelichen Liebepfand geschencket/ und Anno 1657. den 1. Novembr. ein schönes wolgestaltes Söhnlein gegeben / welches durch die H. Tauffe in Gottes Bund und Buch eingeschrie-

schrieben/und Clauß Christoff genennet worden/ und weil seine Seele Gott gefallen / eilete er am sechsten Tage/nach dem er zur Welt gekommen/ mit ihme aus dem bösen Leben / verschickt ihn ins Himmlische Jerusalem / und wils an jenem Tage/da alles soll wiederbracht werden/den Adelichen Eltern hochverklärt und in Gott gelehrt zu ewiger ergetzligkeit wieder geben.

Immittels hat der grundgütige GOTT gleichwol wieder an diese Adeliche Eheleute gedacht/und Sie zum andernmahl gesegnet / aber Ach der bittern Salsen / das der sel. Herr Landmarschall sothanen Segen nur im verborgen und nicht am Tages Licht hat anschawen müssen / in dem allererst nach seinem tödtlichen Hintritt die Fraw Landmarschallin ein wolformirtes Töchterlein zur Welt getragen/und im Bade der Weidergeburt Joachima Sophia hat nennen lassen. Gott der HErr/der sich der Wittwen und Wayssen Vater nennet / wolle diß Adeliche Kind nach seinem Wolgefallen bey guter Gesundheit und langem Leben erhalten / und durch dessen wolergehen/gnädige bewahrung und väterliche Vorsorge der hoch und Hertzbetrübten Fraw Mutter jetzige grosse Traurigkeit lindern.

Gleich wie aber in dieser Welt nichts beständig/als die Unbeständigkeit/ also ist auch diese liebreiche Ehe nicht lange gestanden / sondern/ nachdem Sie mit einander kaum 2. Jahr gewohnet/

net/ hat der allgewaltige GOtt dem Herrn Landmarschalln mit schwerer Leibs-schwachheit heimgesuchet/ das/ ob er wol eine geraume Zeit im gehen blieben/ doch Muth / Blut und Farbe zusehens verlohren/ biß er endlich im vorgangen 1658 Jahre den 29. Julij gar Bettelägerig worden/ uñ D. Antonium Hellwig von Anckla[illegible] holen lassen/ welcher denn alsofort sich willfährig eingefunden und nachdem er des Herrn Landmarschalln Passiones und Zustand vermercket/ an dessen Leben gezweiffelt/ nichts destoweniger aber allen Menschlichen fleiß angewendet/ und mit höchster Sorgfalt/ wie der sehl. Herr selbst pflegte zu rühmen/ gute kräfftige Artzneyen gebrauchet / doch wolte Gott das Gedeyen nicht geben.

Ob man auch wol noch eines erfahrnen Manns/ Herrn Doct. Heinrici Schmids / Fürstl. Meckl. Leib Medici hülffe gebrauchen wollen/ uñ der sehl. Herr Landmarschall bereits vorhin desselben Chur ihm sehr ersprießlich befunden / und dahero gros verlangen nach ihm gehabt / so ist doch derselbe mit Ihrer Fürstl. Durchl. nacher dem Spaschen Saurbrunnen verreiset gewesen/ und hat sich dessen wiederkunfft verzogen das er nicht in zeit/ sondern den folgenden Tag nach dessen Herrn Landmarschalln sehl. Abschied allererst allhie anlangen können.

Und wiewol von anfang her man GOTT den HErrn in vielen Kirchen fleissig anruffen ließ / daß Er den HErrn Landmarschalln von

dieser Kranckheit auffhelffen / und seiner Hertzliebsten Ehegemählin/gantzer Familien unnd absonderlich dem lieben Vaterland zu nutz und trost fristen und erhalten wolte/die hochbetrübte Frau Wittweh auch bey ihrer trewfleissigen Auffwartung/so Sie Tag und Nacht unverdrossen/in selbest grosser Unvermögenheit / ihrem hertzlieben Eheherrn erwiesen/die Verlängerung seines Lebens bey Gott mit Thränen gesuchet / ward die Kranckheit doch immer hefftiger.

Den 3. Augusti gegen Abend fühlete er der sehl. Herr Landmarschall einen schweren paroxismum, ließ mich zu sich vors Bette holen/ zeigete mir seinen beschwerlichen Zustand an/ und bat mich/daß ich bleiben und mit ihm beten wolte/welches ich auch gerne gethan.

Kurtz darauff/wie der paroxismus sich stärckte/ward auff des HErrn Landmarschalln begehren in der grossen Stube eine öffentliche Betstunde vor ihm gehalten/da er denn sich mit gewalt/ so viel müglich/im Bette aufgerichtet/und sitzende mit entblösseten Haupt / und auffgehobenen Händen gar hertzlich nachgeseufftzet und gebetet/ worauff ihm allgemählich etwas besser worden. Das er auch die Fr. Landm. in ihrem bitterlichen weinen tröstete und sprach: Was weinet ihr/ weinet nicht/sondern betet nur / und verschertzt doch

nicht

nicht den eingezogen Segen/so noch zu hoffen. Denn so es Gott in seinem Rath beschlossen/ müsset ihr doch ewren Willen in Gottes Willen ergeben. Last diß ewer Trost seyn / weil wir alle sterben müssen/daß ihr auch nicht ewig hier in Trübsahl leben werdet.

Selbigen Abend/als die Fraw Landmarschallin ihm den Abendsegen vorlaß / und an diese letzten Worte kam : So gehe ich im Nahmen JEsu Christi des gecreutzigten schlaffen/derselbe wolle mich benedeyen/regieren/bewahren / und zum ewigen Leben führen/Amen.

Fiengen dem Herrn Landmarschalln seine Thränen häuffig über die Backen zufliessen/ die Fraw Landmarschallin fragte/ was ihn doch so betrübte/Ach/sprach er/haben wir nicht ursachgnung unsere Sünden zu beweinen : Der liebe Gott thut uns so viel gutes / gibt Gesundheit/ gute Nahrung/grosse Ehre / und setzet uns in hohe Aempter und wir erzürnen Ihn doch offt so gar muthwillig. Seine Hertzliebste tröstete ihn/GOtt würde nicht handeln mit uns nach seiner gestrengen Gerechtigkeit/sondern nach seiner grossen Barmhertzigkeit / uns unsere begangene Sünde vergeben/und bat / daß er ein wenig ruhen möchte/aber/ leider / die Ruhe werete nicht lange/und ließ sich biß Donnerstag fast alle Viertelstunden von einem Orte und aus einer Kammer und Stuben in die ander tragen unnd betten.

Am selben Tage bekam er abermahl einen gantz harten paroxismum, uñ als er vorüber/sprach seine Hertzliebste: Ach/mein Schatz/ ihr habt abermahl wolgerungen: Ja wol gerungen/ sprach er/aber noch nicht überwunden: Machte darauff ihm selbst ein Gebet/und sprach: Ach/ mein Gott/ich mag wol sagen/ Du greiffst mich an/da es mir wehe thut. Hast Du denn nicht ein wenig Barmhertzigkeit übrig im Himmel vor mich armen Sünder. JEsu/Du Sohn David erbarme dich mein/ tritt mit deinem Verdienst zwischen deinem Vater unnd meine Sünde/ so wird Er mir ja gnädig seyn.

Mitler weil nam die Kranckheit ab- und zu/biß auff den Sonnabend/ morgens frühe/ da nam ich Abschied auff meine Predigten zu studiren/und ließ ihn noch zimblich/ wie er denn kurtz zuvor seine Kleyder anziehen wolte.

Des andern morgens am Sontage/da ich meines Ampts halber etwas lange zu Bassow blieb/hat ihn sehr verlanget/das ich wieder kommen unnd den Gottesdienst verrichten möchte/ ließ ihm unterdessen aus seiner Postill das Evangelium mit der Auslegung vorlesen/ wie ich nun ihn in meiner Wiederkunfft im zimblichen Zustande fand/giengen wir zur Kirchen/danckten Gott vor Besserung/und baten umb Continuirung.

Gegen Abend gieng ich etwas zeitiger zu Bett/ward aber bald wieder geruffen/ und als ich zu ihm kam und ihm die Hand gab/ truckete er

er sie feste/und fragte/wie wil es mit mir werden? Ich sagte/wir hoffen noch alle gut. Ja sprach er/ wenn Gott wil. Ich antwortete: GOTT wird unser Gebet erhören/und dem Herrn Landmarschalln zu rechter Zeit aus aller seiner Angst helffen/wann er nur ein wenig ruhen wolte/ Ja/ sprach er/ich ruhe gern/wendete sich drauff zu seiner Hertzliebsten/und begehrete (ihren domahligen Zustand betrachtende) Sie solte auch ruhen und schlaffen gehen: Wie Sie aber das mit Thränen weigerte/redete er viel mit ihr/und umb Sie desto besser zu frieden zu stellen/ sagte er/ des morgens wolte er uns alle auslachen wegen vieler unnötiger Sorgen/ es weigerte sich aber die Fraw Landmarschallin mehr und mehr/ unnd blieb vor ihm auff den Knien sitzen/ biß ich endlich bey ihm angehalten/ daß er auff unser Bitte sich zur Ruhe begeben und schlaffen möchte.

Darauff/ als wenn ihm nichtes schadete/ hub er beyde Hände auff/segnete sich mit dem H. Creutze und sprach: Nun weil ich denn schlaffen sol/so wil ich auch schlaffen/ im Nahmen des Vaters/ des Sohns und des Heiligen Geistes/ Amen/ und ward gleich darauff gar sanfft unnd seuberlich in seiner Hertzliebsten Armen unnd gegenwart der Fraw Grevenitzschen/ Jungfer Elisabeth Libberstorffen/ Herr Doctor Helwig und meiner auffgelöset/und der Seelen nach zu seinem Erlöser/in dessen Hand er seinenen Geist resignirte, ins himlische Paradiß versamlet/ seines Alters 40. Jahr/3. Wochen/5. Tage.

Votum.

Nun es ruhe unser sehl. Wol-Edler Herr Landmarschall in seinem Schlafkämmerlein/da er jetzt sol hingesetzet werden/biß auff den Tag/da der/welchem er zu letzt seine Seele zu trewen Händen anbefohlen/herein breche / ihn wiederumb aufferwecke / und zur seligen Gemeinschafft aller Christ-Adelichen einführe.

Unterdessen aber tröste der GOtt alles Trostes/durch seinen Heiligen Geist/die Fraw Landmarschallin als Hertzbetrübte und thränende hinterbliebene Wittwe: Er verlasse mit seiner Gnade nicht das nachgeborne Vater Weyselein/ und richte mit kräfftigen Trost wieder auff die hochbetrübte Fraw Mutter / traurigen Herren Gebrüder unnd bekümmerte Fraw Schwester/ sampt der gantzen Hochansehnlichen leidtragenden Adelichen Freundschafft/Ja Christus JEsus helffe auch uns/daß wir Christlich leben und dermaleins sanft un̄ selig einschlaffen/am Jüngsten Tag frölich aufferstehen / und zur ewigen Glori und Herrligkeit eingehn/Amen/HErr JEsu Christe/Amen/ Amen.

Wer

WEr selig sterben wil/der muß auch selig leben
Wer selig lebet/der bedencket stets den Todt
und wer den Todt bedenckt/dem kan die Todes-
noth
nun Tode werden nicht. Wol sterben komt vom streben
nach der Vnsterbligkeit/und macht daß sterben eben
Zur offnen Lebenspforr. Drumb hat auch stets den
Todt
Der selge Landmarschall/und dessen letzte Noth
gar wol bey sich bedacht/in seinem ganzen Leben!
So hat er nun den Lohn/daß Christus ist sein Leben
und seiner Seelen Seel'/als dem er sich ergeben
so lang' er hie gelebt! jetzt bringt das Grab die Ruh
Der Todt/den sanften Schlaff/der jüngste Tag/
den morgen
an dem er auffersteht/ohn' alle Furcht und Sorgen
und wall't in Christo fort dem langen Leben zu.
Wolan!
Ist deme nun also/was wollet ihr denn klagen
Hoch Adeliche Fraw/daß Gott nach seinem Rath
Euch ewres Häupteskron/hinweggenommen hat/
Es hilfft kein Klagen nicht/ihr sollet lieber sagen:
Der HErre sey gelobt/deñ alles was Er thut
(Weñs uns gleich schmertzlich dünckt!) ist wolgethan
und gut.

J. R. S. T.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777522926/phys_0064
DFG

Wer selig sterben wil/der muß auch sel
Wer selig lebet/der bedencket stets
und wer den Todt bedenckt/dem ka
noth
nim Tode werden nicht. Wol sterben kon
nach der Vnsterbligkeit/und macht daß ste
Zur offnen Lebenspforr. Drumb hat
Todt
Der sel'ge Landmarschall/und dessen l
gar wol bey sich bedacht/in seinem ganzen L
So hat er nun den Lohn/daß Christus ist se
und seiner Seelen Seel'/als dem er sich
so lang' er hie gelebt! jetzt bringt das G
Der Todt/den sanften Schlaff/der jün
den morgen
an dem er aufferstehr/ohn' alle Furcht und S
und wall't in Christo fort dem langen L
Wolan!
Jst deme nun also/was wollet ihr denn kl
Hoch Adeliche Fraw/daß Gott nach sein
Euch ewres Häupteskron/hinweggenor
Es hilfft kein Klagen nicht/ihr sollet lieb
Der HErre sey gelobt/deñ alles was
(Weñs uns gleich schmertzlich dünckt!) ist
und gut.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777522926/phys_0065
DFG